

GIAMBATTISTA VICO

# Prinzipien einer neuen Wissenschaft über die gemeinsame Natur der Völker

Meiner



GIAMBATTISTA VICO

Prinzipien einer  
neuen Wissenschaft  
über die gemeinsame  
Natur der Völker

Übersetzt von  
Vittorio Hösle und Christoph Jermann  
und mit Textverweisen von  
Christoph Jermann

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

*Sonderausgabe aus der Reihe »Philosophische Bibliothek«  
(Band 418 a+b)*

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <<http://portal.dnb.de>>.

ISBN: 978-3-7873-1932-9

ISBN eBook: 978-3-7873-3291-5

Umschlagabbildung: Allegorisches Bild zu G. Vicos Einleitung in seine »Scienza nuova«. Nach Vicos Entwurf umgesetzt von Domenico Antonio Vaccaro (1678-1745)

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2009.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

## VORBEMERKUNG

In den *Principi di una scienza nuova d'intorno alla commun natura delle nazioni* (EA Neapel 1725), seinem Hauptwerk, unternimmt Giambattista Vico (1668–1744) in Abkehr von der alten Metaphysik den Versuch zur Begründung einer »Neuen Wissenschaft« vom menschlichen Geist, in der die Fortschritte der Erkenntnis primär als Folgen eines geschichtlichen Entwicklungsprozesses begriffen und aufgedeckt werden. Die Rezeption seines Werks blieb zunächst verhalten, erfolgte dann aber nach der Publikation der von Michelet im Jahre 1827 herausgegebenen französischen Übersetzung der *Scienza nuova* in voller Breite. Die Wirkung auf alle Bereiche der Geisteswissenschaft war immens, und »heute gilt Vicos ›Neue Wissenschaft‹ nahezu unbestritten als das bedeutendste Werk der italienischen Philosophie – es gibt nichts in der Philosophie dieses Landes, was an Breite der Themen, Tiefe der Konzeption, Originalität der Gedanken und Ausmaß der Wirkung Vicos ›Neuer Wissenschaft‹ gleichkommt« (Vittorio Hösle).

Die vorliegende Sonderausgabe bietet den vollständigen Text der *Prinzipien einer neuen Wissenschaft über die gemeinsame Natur der Völker* in der Übersetzung von Vittorio Hösle und Christoph Jermann, der die dritte und endgültige Fassung der *Scienza nuova* von 1744 zugrundegelegt wurde und die 1990 in der »Philosophischen Bibliothek« als die erste vollständige Übertragung des Werks ins Deutsche vorgelegt wurde (PhB 418 a/b).

Der Verlag

## INHALT

|                                                                                                             |   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|
| IDEE DES WERKES .....                                                                                       | 3 |
| <i>Erklärung des an den Anfang gestellten Bildes,<br/>die als Einleitung in das Werk dient (1-42) .....</i> |   |
|                                                                                                             | 3 |

### ERSTES BUCH

#### Von der Grundlegung der Prinzipien

|                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                           |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| ERSTER ABSCHNITT. Anmerkungen zur chronologischen Tafel, in denen der Stoff zubereitet wird .... |                                                                                                                                                                                                                           | 4 I |
| I.                                                                                               | Chronologische Tafel, eingeteilt nach den drei Zeitepochen der Ägypter, die behaupteten, die ganze Welt vor ihnen habe sich in drei Zeitaltern entwickelt, und zwar der Götter, der Heroen und der Menschen (43-53) ..... | 4 I |
| II.                                                                                              | Hebräer (54) .....                                                                                                                                                                                                        | 50  |
| III.                                                                                             | Chaldäer (55) .....                                                                                                                                                                                                       | 50  |
| IV.                                                                                              | Skythen (56) .....                                                                                                                                                                                                        | 5 I |
| V.                                                                                               | Phönizier (57) .....                                                                                                                                                                                                      | 52  |
| VI.                                                                                              | Ägypter (58) .....                                                                                                                                                                                                        | 52  |
| VII.                                                                                             | Zoroaster, oder Königreich der Chaldäer. – Jahre der Welt 1756 (59-60) .....                                                                                                                                              | 52  |
| VIII.                                                                                            | Japetus, von dem die Giganten abstammen. – Jahre der Welt 1856 (61) .....                                                                                                                                                 | 53  |
| IX.                                                                                              | Nimrod, oder Verwirrung der Sprachen. – Jahre der Welt 1856 (62-63) .....                                                                                                                                                 | 54  |
| X.                                                                                               | Einer von diesen Giganten, Prometheus, raubt der Sonne das Feuer. – Jahre der Welt 1856 (64) .....                                                                                                                        | 55  |
| XI.                                                                                              | Deukalion (65) .....                                                                                                                                                                                                      | 55  |
| XII.                                                                                             | Merkurius Trismegistus der Ältere, oder Zeitalter der Götter in Ägypten (66-68) .....                                                                                                                                     | 56  |

|        |                                                                                                                                                                                                                              |    |
|--------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| XIII.  | Goldenes Zeitalter, oder Zeitalter der Götter in Griechenland (69) . . . . .                                                                                                                                                 | 58 |
| XIV.   | Hellen, Sohn Deukalions, Enkel des Prometheus, Urenkel des Japetus, verbreitet durch drei seiner Söhne in Griechenland drei Dialekte. – Jahre der Welt 2082 (70) . . . . .                                                   | 59 |
| XV.    | Der Ägypter Kekrops gründet zwölf Kolonien in Attika, aus denen später Theseus Athen bildete (71) . . . . .                                                                                                                  | 59 |
| XVI.   | Der Phönizier Kadmus gründet Theben in Böotien und führt in Griechenland die gewöhnlichen Buchstaben ein. – Jahre der Welt 2491 (72) . . . . .                                                                               | 59 |
| XVII.  | Saturn, oder Zeitalter der Götter in Latium. – Jahre der Welt 2491 (73) . . . . .                                                                                                                                            | 60 |
| XVIII. | Mercurius Trismegistus der Jüngere, oder Zeitalter der Heroen in Ägypten. – Jahre der Welt 2553 (74) . . . . .                                                                                                               | 60 |
| XIX.   | Der Ägypter Danaus vertreibt die Inachiten aus dem Königreich Argos. – Jahre der Welt 2553 (75–76) . . . . .                                                                                                                 | 61 |
| XX.    | Die Herakliden durch ganz Griechenland verstreut, wo sie das Zeitalter der Heroen bilden. – Kureten in Kreta, Saturnien, das heißt Italien, und in Asien, wo sie Priesterreiche bilden. – Jahre der Welt 2682 (77) . . . . . | 61 |
| XXI.   | Dido verläßt Tyrus, um Karthago zu gründen (78) . . . . .                                                                                                                                                                    | 62 |
| XXII.  | Orpheus, und mit ihm das Zeitalter der theologischen Dichter (79–81) . . . . .                                                                                                                                               | 62 |
| XXIII. | Herkules, mit dem das Heroenzeitalter in Griechenland seinen Gipfel erreicht (82) . . . .                                                                                                                                    | 65 |
| XXIV.  | Sanchuniathes schreibt Geschichten in gewöhnlichen Buchstaben. – Jahre der Welt 2800 (83) . . . . .                                                                                                                          | 66 |
| XXV.   | Trojanischer Krieg. – Jahre der Welt 2820 (84) . . . . .                                                                                                                                                                     | 66 |

|          |                                                                                                                                                                                                             |    |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| XXVI.    | Sesostris herrscht in Theben. – Jahre der Welt 2949 (85) . . . . .                                                                                                                                          | 67 |
| XVII.    | Griechische Kolonien in Asien, in Sizilien und in Italien. – Jahre der Welt 2949 (86) . . . . .                                                                                                             | 67 |
| XXVIII.  | Olympische Spiele, zuerst von Herkules gestiftet, dann unterbrochen und von Isiphilus wiederhergestellt. – Jahre der Welt 3223 (87) . . . . .                                                               | 68 |
| XXIX.    | Gründung Roms. – Jahre Roms 1 (88) . . . . .                                                                                                                                                                | 68 |
| XXX.     | Homer, der in einer Zeit auftrat, als die gewöhnlichen Buchstaben noch nicht erfunden waren, und der Ägypten nicht sah. – Jahre der Welt 3290, Roms 35 (89) . . . . .                                       | 68 |
| XXXI.    | Psammetichus öffnet Ägypten nur für die . . Griechen aus Jonien und Karien. – Jahre der Welt 3334 (90) . . . . .                                                                                            | 69 |
| XXXII.   | Äsop, gewöhnlicher Moralphilosoph. – Jahre der Welt 3334 (91) . . . . .                                                                                                                                     | 70 |
| XXXIII.  | Sieben Weisen Griechenlands; einer von ihnen, Solon, ordnet die Volksfreiheit Athens; ein anderer, Thales von Milet, beginnt die Philosophie mit der Naturphilosophie. – Jahre der Welt 3406 (92) . . . . . | 70 |
| XXXIV.   | Pythagoras, zu dessen Lebzeiten nach Livius in Rom nicht einmal sein Name bekanntwerden konnte. – Jahre der Welt 3468, Roms 225 (93–95) . . . . .                                                           | 70 |
| XXXV.    | Servius Tullius, König. – Jahre der Welt 3468, Roms 225 (96) . . . . .                                                                                                                                      | 73 |
| XXXVI.   | Hesiod. – Jahre der Welt 3500 (97) . . . . .                                                                                                                                                                | 74 |
| XXXVII.  | Herodot, Hippokrates. – Jahre der Welt 3500 (98) . . . . .                                                                                                                                                  | 74 |
| XXXVIII. | Idanthysus, König von Skythien. – Jahre der Welt 3530 (99–100) . . . . .                                                                                                                                    | 75 |
| XXXIX.   | Peloponnesischer Krieg. Thukydides, der schreibt, daß bis zur Zeit seines Vaters die Griechen nichts von ihrer eigenen Urzeit                                                                               |    |

|               |                                                                                                                                                                                                                          |     |
|---------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
|               | wußten, weswegen er anfang, über jenen Krieg zu schreiben. – Jahre der Welt 3530 (101) . . . .                                                                                                                           | 77  |
| XL.           | Sokrates begründet die rationale Moralphilosophie. Platon tut sich in der Metaphysik hervor. Athen glänzt in allen Künsten der gebildetsten Humanität. Zwölftafelgesetz. – Jahre der Welt 3553, Roms 303 (102) . . . . . | 78  |
| XLI.          | Indem Xenophon die griechischen Waffen in das Innere Persiens trägt, ist er der erste, der mit einiger Sicherheit die persischen Verhältnisse kennt. – Jahre der Welt 3583, Roms 333 (103) . . . . .                     | 78  |
| XLII.         | Publiliches Gesetz. – Jahre der Welt 3658, Roms 416 (104–114) . . . . .                                                                                                                                                  | 79  |
| XLIII.        | Poetelisches Gesetz. – Jahre der Welt 3661, Roms 419 (115) . . . . .                                                                                                                                                     | 85  |
| XLIV.         | Tarentinischer Krieg, in dem die Lateiner und die Griechen miteinander bekanntzuwerden beginnen. – Jahre der Welt 3708, Roms 489 (116) . . . . .                                                                         | 86  |
| XLV           | Zweiter Punischer Krieg, mit dem für Livius die gesicherte römische Geschichte beginnt; dennoch gesteht er, drei sehr wichtige Umstände desselben nicht zu kennen. – Jahre der Welt 3849, Roms 552 (117) . . . . .       | 86  |
| <i>Schluß</i> | (118) . . . . .                                                                                                                                                                                                          | 87  |
|               | ZWEITER ABSCHNITT. Von den Elementen (119) . . . .                                                                                                                                                                       | 87  |
|               | I.–CXIV. (120–329) . . . . .                                                                                                                                                                                             | 88  |
|               | DRITTER ABSCHNITT. Von den Prinzipien (330–337)                                                                                                                                                                          | 142 |
|               | VIERTER ABSCHNITT. Von der Methode (338–360) . .                                                                                                                                                                         | 147 |



## ZWEITES BUCH

### Von der poetischen Weisheit

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Prolegomena</i> .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 159 |
| Einführung (361–363) .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 159 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der Weisheit im allgemeinen<br>(364–366) .....                                                                                                                                                                                                                                                                      | 161 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Darstellung und Einteilung der<br>poetischen Weisheit (367–368) .....                                                                                                                                                                                                                                                  | 164 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Von der allgemeinen Sintflut und den<br>Giganten (369–373) .....                                                                                                                                                                                                                                                       | 165 |
| ERSTER ABSCHNITT. Poetische Metaphysik .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 170 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Metaphysik, die<br>uns die Ursprünge der Dichtung, des Götzendienstes,<br>der Weissagung und der Opfer gibt (374–384) .....                                                                                                                                                                          | 170 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesätze über die Hauptgesichts-<br>punkte dieser Wissenschaft .....                                                                                                                                                                                                                                                 | 178 |
| I.–VII. (385–399) .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 178 |
| ZWEITER ABSCHNITT. Poetische Logik .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 188 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Logik (400–403) ..                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 188 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesätze über die Tropen, Unge-<br>heuer und poetischen Verwandlungen .....                                                                                                                                                                                                                                          | 191 |
| I.–V. (404–411) .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 191 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Folgesätze über das Sprechen der<br>ersten Völker in poetischen Charakteren (412–413) ..                                                                                                                                                                                                                               | 196 |
| I.–X. (414–427) .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 197 |
| <i>Viertes Kapitel.</i> Folgesätze über die Ursprünge der<br>Sprachen und der Buchstaben; sowie, weiter unten,<br>über die Ursprünge der Hieroglyphen, der Gesetze, der<br>Namen, der Geschlechterwappen, der Medaillen, der<br>Münzen; sowie schließlich über die erste Sprache und<br>Schrift des natürlichen Rechts der Völker (428–455) .. | 205 |

|                                                                                                                                                                                         |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Fünftes Kapitel.</i> Folgesätze über die Ursprünge der poetischen Ausdrucksweise, der episodischen Exkurse, der Inversion, des Rhythmus, des Gesanges und des Verses (456–472) ..... | 229 |
| <i>Sechstes Kapitel.</i> Die anderen Folgesätze, die anfangs in Aussicht gestellt worden sind .....                                                                                     | 238 |
| I–V. (473–493) .....                                                                                                                                                                    | 238 |
| <i>Siebtens Kapitel.</i> Letzte Folgesätze über die Logik der Gelehrten .....                                                                                                           | 250 |
| I.–VII. (494–501) .....                                                                                                                                                                 | 250 |
| <br>DRITTER ABSCHNITT. Poetische Moral .....                                                                                                                                            | 255 |
| <i>Einziges Kapitel.</i> Von der poetischen Moral, und hierbei von den Ursprüngen der gewöhnlichen Tugenden, die von der Religion mittels der Ehen gelehrt wurden (502–519) .....       | 255 |
| <br>VIERTER ABSCHNITT. Poetische Ordnung der Familie .....                                                                                                                              | 268 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Ordnung der Familie, und hierbei von den Familien, die zunächst nur aus Nachkommen bestanden (520–552) .....                                  | 268 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Von den Familien aus Knechten, die den Städten vorausgingen und ohne die die Städte überhaupt nicht entstehen konnten (553–569) .....                           | 295 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Folgesätze über die Verträge, die durch bloßen Konsens geschlossen werden (570) ..                                                                              | 311 |
| I.–VIII. (571–578) .....                                                                                                                                                                | 312 |
| <i>Viertes Kapitel.</i> Mythologischer Kanon (579–581) ...                                                                                                                              | 314 |
| <br>FÜNFTER ABSCHNITT. Poetische Politik .....                                                                                                                                          | 315 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Politik, nach der die ersten Republiken in der Welt in strengster aristokratischer Form entstanden (582–598) .....                            | 315 |

|                                                                                                                                                                                                                                                      |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Zweites Kapitel.</i> Die Staaten sind sämtlich aus gewissen ewigen Prinzipien des Lehnswesens hervorgegangen (599–618) . . . . .                                                                                                                  | 331 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Von den Ursprüngen des Zensus und der Staatskasse (619–623) . . . . .                                                                                                                                                        | 346 |
| <i>Viertes Kapitel.</i> Vom Ursprung der römischen Komitien (624–628) . . . . .                                                                                                                                                                      | 350 |
| <i>Fünftes Kapitel.</i> Folgesatz, daß die göttliche Vorsehung die Ordnerin der Staaten und zugleich des natürlichen Rechts der Völker ist (629–633) . . . . .                                                                                       | 353 |
| <i>Sechstes Kapitel.</i> Es folgt die Politik der Heroen (634–661) . . . . .                                                                                                                                                                         | 358 |
| <i>Siebtens Kapitel.</i> Folgesätze über die alten römischen Verhältnisse und insbesondere über das monarchische römische Königtum und über die durch Junius Brutus eingeführte Volksfreiheit, von denen man bisher geträumt hat (662–665) . . . . . | 376 |
| <i>Achstes Kapitel.</i> Folgesatz über den Heroismus der ersten Völker (666–669) . . . . .                                                                                                                                                           | 380 |
| I.–VIII. (670–678) . . . . .                                                                                                                                                                                                                         | 383 |
| SECHSTER ABSCHNITT. Poetische Geschichte . . . . .                                                                                                                                                                                                   | 387 |
| Einziges Kapitel. Zusammenfassende Bemerkungen zur poetischen Geschichte . . . . .                                                                                                                                                                   | 387 |
| I.–III. (679–686) . . . . .                                                                                                                                                                                                                          | 387 |
| SIEBTER ABSCHNITT. Poetische Physik . . . . .                                                                                                                                                                                                        | 391 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Physik (687–691) . . . . .                                                                                                                                                                                 | 391 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Von der poetischen Physik in bezug auf den Menschen oder von der heroischen Natur (692–702) . . . . .                                                                                                                        | 394 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Folgesatz: Von den heroischen Sentenzen (703–704) . . . . .                                                                                                                                                                  | 400 |

|                                                                                                                                                                                                                |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Viertes Kapitel.</i> Folgesatz: Von den heroischen Beschreibungen (705–707) . . . . .                                                                                                                       | 401 |
| <i>Fünftes Kapitel.</i> Folgesatz: Von den heroischen Sitten (708 – 709) . . . . .                                                                                                                             | 402 |
| ACHTER ABSCHNITT. Poetische Kosmographie . . . . .                                                                                                                                                             | 404 |
| <i>Einziges Kapitel.</i> Von der poetischen Kosmographie (710–725) . . . . .                                                                                                                                   | 404 |
| NEUNTER ABSCHNITT. Poetische Astronomie . . . . .                                                                                                                                                              | 414 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Astronomie (726) . . . . .                                                                                                                                           | 414 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Astronomische naturwissenschaftlich-philologische Darlegung der Gleichförmigkeit der Prinzipien bei allen alten heidnischen Völkern (727–731) . . . . .                                | 414 |
| ZEHNTER ABSCHNITT. Poetische Chronologie . . . . .                                                                                                                                                             | 417 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Chronologie (732–735) . . . . .                                                                                                                                      | 417 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Chronologischer Kanon, um der Universalgeschichte ihre Anfänge zu geben, die der Monarchie des Ninus vorausgehen müssen, mit der diese Universalgeschichte beginnt (736–740) . . . . . | 421 |
| ELFTER ABSCHNITT. Poetische Geographie . . . . .                                                                                                                                                               | 425 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der poetischen Geographie (741–769) . . . . .                                                                                                                                       | 425 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesatz: Von der Ankunft des Äneas in Italien (770–773) . . . . .                                                                                                                    | 436 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Von der Benennung und Beschreibung der heroischen Städte (774–778) . . . . .                                                                                                           | 439 |
| <i>Schluß</i> (779) . . . . .                                                                                                                                                                                  | 442 |

## DRITTES BUCH

## Von der Entdeckung des wahren Homer

|                                                                                                                                                                                                            |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| ERSTER ABSCHNITT. Erforschung des wahren Homer                                                                                                                                                             | 444 |
| <i>Einleitung</i> (780) . . . . .                                                                                                                                                                          | 444 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der geheimen Weisheit, die Homer<br>zugeschrieben wurde (781–787) . . . . .                                                                                                     | 444 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Vom Vaterland Homers (788–791) . .                                                                                                                                                 | 449 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Von dem Zeitalter Homers (792) . . .                                                                                                                                               | 451 |
| I.–X. (793–805) . . . . .                                                                                                                                                                                  | 451 |
| <i>Viertes Kapitel.</i> Von der unerreichbaren heroisch-<br>poetischen Kraft Homers (806–809) . . . . .                                                                                                    | 455 |
| <i>Fünftes Kapitel.</i> Philosophische Beweise für die<br>Entdeckung des wahren Homer (810) . . . . .                                                                                                      | 459 |
| I.–XXVIII. (811–838) . . . . .                                                                                                                                                                             | 459 |
| <i>Sechstes Kapitel.</i> Philologische Beweise für die<br>Entdeckung des wahren Homer (839) . . . . .                                                                                                      | 468 |
| I.–XXXIII. (840–872) . . . . .                                                                                                                                                                             | 468 |
| ZWEITER ABSCHNITT. Entdeckung des wahren Homer                                                                                                                                                             | 477 |
| <i>Einleitung</i> (873) . . . . .                                                                                                                                                                          | 477 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Die Ungereimtheiten und Unwahr-<br>scheinlichkeiten des bisher angenommenen Homer<br>werden bei dem hier entdeckten Homer zu Stimmig-<br>keiten und Notwendigkeiten (874) . . . . . | 478 |
| I.–XXIV. (875–901) . . . . .                                                                                                                                                                               | 478 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Die Dichtungen Homers erweisen sich<br>als zwei große Schatzkammern des natürlichen Rechts<br>der Stämme Griechenlands (902) . . . . .                                             | 484 |
| XXV.–XXVI. (903–904) . . . . .                                                                                                                                                                             | 485 |
| ANHANG. Rationale Geschichte der dramatischen und<br>lyrischen Dichter (905–914) . . . . .                                                                                                                 | 485 |

## VIERTES BUCH

## Von dem Lauf, den die Völker nehmen

|                                                                                                     |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Einleitung</i> (915) .....                                                                       | 492 |
| ERSTER ABSCHNITT. Drei Arten von Naturen<br>(916–918) .....                                         | 493 |
| ZWEITER ABSCHNITT. Drei Arten von Sitten<br>(919–921) .....                                         | 494 |
| DRITTER ABSCHNITT. Drei Arten des natürlichen Rechts<br>(922–924) .....                             | 495 |
| VIERTER ABSCHNITT. Drei Arten von Regierungen<br>(925–927) .....                                    | 495 |
| FÜNFTER ABSCHNITT. Drei Arten von Sprachen<br>(928–931) .....                                       | 496 |
| SECHSTER ABSCHNITT. Drei Arten von Schriftzeichen<br>(932–936) .....                                | 497 |
| SIEBENTER ABSCHNITT. Drei Arten von Jurisprudenz<br>(937–941) .....                                 | 499 |
| ACHTER ABSCHNITT. Drei Arten von Autoritäten<br>(942–946) .....                                     | 501 |
| NEUNTER ABSCHNITT. Drei Arten des Rechts .....                                                      | 503 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Göttliches Recht und Staatsräson<br>(947–949) .....                          | 503 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesatz: Von der Staatsweisheit der<br>alten Römer (950–951) .....        | 505 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Folgesatz: Grundzüge der Geschichte<br>des römischen Rechts (952–953) ..... | 507 |
| ZEHENTER ABSCHNITT. Drei Arten von Gerichten ....                                                   | 509 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Erste Art: Göttliche Gerichte (954–958)                                      | 509 |

|                                                                                                                                                                                |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesatz: Von den Zweikämpfen und den Wiedervergeltungen (959–964) . . . . .                                                                          | 512 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Zweite Art: Ordentliche Gerichte (965–973) . . . . .                                                                                                   | 516 |
| <i>Viertes Kapitel.</i> Dritte Art: Menschliche Gerichte (974) . . . . .                                                                                                       | 521 |
| ELFTER ABSCHNITT. Drei Epochen des Zeitgeistes . . . . .                                                                                                                       | 522 |
| <i>Einziges Kapitel.</i> Epochen der religiösen, der ehrsucht- und der zivilisierten Zeiten (975–979) . . . . .                                                                | 522 |
| ZWÖLFTER ABSCHNITT. Weitere Beweise, gewonnen aus den Eigentümlichkeiten der heroischen Aristokratien . . . . .                                                                | 523 |
| <i>Einleitung</i> (980) . . . . .                                                                                                                                              | 523 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Von der Wahrung der Grenzen (981–984) . . . . .                                                                                                         | 524 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Von der Wahrung der Stände (985–998) . . . . .                                                                                                         | 526 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Von der Wahrung der Gesetze (999–1003) . . . . .                                                                                                       | 537 |
| DREIZEHNTER ABSCHNITT . . . . .                                                                                                                                                | 541 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Weitere Beweise, gewonnen aus der Mischung der Republiken aus den Staatsformen der späteren mit den Regierungsformen der früheren (1004–1006) . . . . . | 541 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Von einem ewigen natürlichen königlichen Gesetz, kraft dessen die Völker zur Ruhe gelangen unter den Monarchien (1007–1008) . . . . .                  | 544 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Widerlegung der Prinzipien der Staatslehre nach dem System Jean Bodins (1009–1019) . . . . .                                                           | 546 |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| VIERZEHNTER ABSCHNITT. Letzte Beweise, die diesen Lauf der Völker bestätigen .....                                                                                                                                                                                                                                 | 552 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Strafen, Kriege, Ordnung der Zahlen (1020–1026) .....                                                                                                                                                                                                                                       | 552 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Folgesatz: Das alte römische Recht war eine ernsthafte Dichtung und die alte Jurisprudenz war eine strenge Dichtung, in welcher sich die Anfänge einer weniger rohen Metaphysik der Gesetze finden; und wie bei den Griechen aus den Gesetzen die Philosophie hervorging (1027–1045) ..... | 556 |

## FÜNFTES BUCH

### Von der Wiederkehr der menschlichen Dinge beim Wiedererstehen der Völker

|                                                                                                                                                                                                                    |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Einleitung</i> (1046) .....                                                                                                                                                                                     | 568 |
| <i>Erstes Kapitel.</i> Die jüngste barbarische Geschichte, erklärt mit der Wiederkehr der ersten barbarischen Geschichte (1047–1056) .....                                                                         | 568 |
| <i>Zweites Kapitel.</i> Die Wiederkehr, die sich bei den Völkern ereignet aufgrund der ewigen Natur der Lehen, und als Folge die Wiederkehr des alten römischen Rechts in Gestalt des Lehnrechts (1057–1087) ..... | 573 |
| <i>Drittes Kapitel.</i> Beschreibung der alten und der neuen Welt der Völker, entworfen gemäß dem Plan der Prinzipien dieser Wissenschaft (1088–1096) .....                                                        | 592 |
| SCHLUSS DES WERKES. Über einen ewigen natürlichen Staat, der in jeder Art vollkommen ist, nach Fügung der göttlichen Vorsehung (1097–1112) .....                                                                   | 597 |
| ANHANG. Praxis dieser neuen Wissenschaft (1105–1111) .....                                                                                                                                                         | 611 |
| Personenregister .....                                                                                                                                                                                             | 617 |



GIAMBATTISTA VICO

Prinzipien einer neuen Wissenschaft  
über die gemeinsame Natur der Völker

in dieser dritten Auflage  
von demselben Autor  
an zahlreichen Stellen korrigiert,  
deutlicher gemacht und  
beträchtlich erweitert  
1744



## IDEE DES WERKES

### ERKLÄRUNG DES AN DEN ANFANG GESTELLTEN BILDES, DIE ALS EINLEITUNG IN DAS WERK DIENT

1. So wie es Kebes aus Theben mit den moralischen Dingen tat, so zeigen wir hier eine Tafel der politischen Verhältnisse, die dem Leser behilflich sein soll, die Idee dieses Werkes vor der Lektüre zu erfassen und sie nach der Lektüre mit Hilfe der Phantasie leichter im Gedächtnis zu behalten.

2. Die Frau mit den geflügelten Schläfen über der Weltkugel – das heißt der Welt der Natur – ist die Metaphysik; genau dies besagt ja ihr Name. Das leuchtende Dreieck, das in sich ein schauendes Auge enthält, ist Gott mit dem Blick seiner Vorsehung; ausgehend von diesem Blick betrachtet ihn die Metaphysik in ekstatischer Haltung über die Ordnung der natürlichen Dinge hinaus, aufgrund deren die Philosophen ihn bisher betrachtet haben; in diesem Werk nämlich betrachtet die Metaphysik, indem sie sich noch höher emporhebt, in Gott die Welt des menschlichen Geistes, das heißt die metaphysische Welt, und zwar um seine Vorsehung in der Welt des menschlichen Gemütes, das heißt der politischen Welt oder der Welt der Völker, zu erweisen; diese besteht, wie aus ihren Elementen, aus all jenen Dingen, die das Bild hier mit denjenigen Hieroglyphen andeutet, die es unten zur Schau stellt. Daher stützt sich die Kugel, das heißt die physische oder natürliche Welt, nur auf eine Seite des Altars; denn da die Philosophen die göttliche Vorsehung bisher nur unter dem Gesichtspunkt der natürlichen Ordnung betrachtet haben, haben sie von ihr nur einen Teil erwiesen, und zwar denjenigen, aufgrund dessen die Menschen Gott als den Geist, der freier und unumschränkter Herr der Natur ist, durch Opfer und andere göttliche Ehren anbeten (denn er hat uns durch seinen ewigen Ratschluß auf natürliche Weise das Sein verlie-

hen und erhält es uns auf natürliche Weise); aber sie haben ihn noch nicht von jener Seite betrachtet, die den Menschen eigentümlicher ist, zu deren Natur als Haupteigenschaft gehört, gesellig zu sein. Aus Vorsorge für diese Eigenschaft hat Gott die menschlichen Dinge derart geordnet und eingerichtet, daß die Menschen, durch den Sündenfall von der vollkommenen Gerechtigkeit abgefallen und darauf erpicht, fast immer etwas ganz Verschiedenes und häufig genug geradezu ganz Entgegengesetztes zu tun (weswegen sie, um ihren Vorteil zu erreichen, wie wilde Tiere einsam lebten), gerade auf diesen ihren verschiedenen und entgegengesetzten Wegen durch ihren Vorteil selbst dahin gebracht wurden, als **Menschen** mit Gerechtigkeit zu leben, sich in Gesellschaft zu erhalten und auf diese Weise ihre gesellige Natur zu bestätigen; diese wird in vorliegendem Werk als die wahre politische Natur des Menschen erwiesen werden, so daß auf diese Weise bewiesen werden kann, daß es von Natur aus ein Recht gibt. Dieses Vorgehen der göttlichen Vorsehung ist eines der Dinge, mit dessen Erörterung sich diese Wissenschaft vornehmlich befaßt; wegen dieses Gesichtspunktes wird sie daher zu einer **rationalen politischen Theologie der göttlichen Vorsehung**.

3. Auf dem Streifen des Tierkreises, der die Weltkugel umspannt, erscheinen vor den anderen in Glanz oder, wie es heißt, in Perspektive nur die beiden Zeichen des Löwen und der Jungfrau, und zwar um anzuzeigen, daß diese Wissenschaft in ihren Prinzipien in erster Linie Herkules betrachtet (denn man findet, daß jedes alte heidnische Volk von einem Herkules erzählt, der es gegründet haben soll); und sie betrachtet ihn bei seiner schwersten Arbeit, die diejenige war, durch die er den Löwen tötete, der flammenspeiend den ne-meischen Wald anzündete und mit dessen Fell geschmückt Herkules zu den Sternen erhoben wurde (hier zeigt sich, daß dieser Löwe der alte große Wald der Erde war, an den Herkules, der sich als der Charakter der politischen Heroen herausstellen wird, die vor den kriegerischen Heroen auftreten mußten, Feuer legte und den er dem Ackerbau zuführte); – sowie um den Anfang der Zeiten anzugeben, die bei den Grie-

chen (und von ihnen haben wir ja alles, was wir über die heidnische Urzeit haben) von den Olympiaden an mit den Olympischen Spielen einsetzten, als deren Begründer ebenfalls Herkules angeführt wird (diese Spiele müssen von den Nemeischen herrühren, die eingeführt wurden, um Herkules' Sieg über den getöteten Löwen zu feiern); und so begannen die Zeiten der Griechen, seit unter ihnen die Bebauung der Felder anfang. Und die Jungfrau, die von den Dichtern bis zu den Astronomen als mit Ähren bekränzt beschrieben wird, bedeutet, daß die griechische Geschichte mit dem goldenen Zeitalter begann, das, wie die Dichter offen erzählen, das erste Zeitalter ihrer Welt gewesen ist; in ihm zählte man, lange Jahrhunderte hindurch, die Jahre nach den Kornern; das Korn aber war offenbar das erste Gold der Welt; diesem goldenen Zeitalter der Griechen entspricht bei den Lateinern genau das Zeitalter Saturns, der *a »satis«*, das heißt nach den Saaten, so benannt ist. In diesem goldenen Zeitalter – so haben uns treulich die Dichter berichtet – verkehrten die Götter auf Erden mit den Heroen; weiter unten wird nämlich nachgewiesen werden, daß die ersten Menschen des Heidentums, die einfach und roh waren, in starkem Maße getäuscht von ihrer sehr kräftigen Phantasie, die ganz erfüllt war von furchteinflößendem Aberglauben, wirklich glaubten, die Götter auf Erden zu sehen; und später wird sich auch zeigen, daß auf gleiche Weise, aufgrund einer Gleichförmigkeit der Ideen und ohne daß die einen von den anderen etwas wußten, bei den Orientalen, den Ägyptern, den Griechen und den Lateinern die Götter von der Erde zu den Planeten, die Heroen zu den Fixsternen erhoben wurden. Und so ergeben sich von Saturn, der bei den Griechen *Χρόνος* heißt (und *χρόνος* bedeutet bei denselben die Zeit), neue Prinzipien für die Chronologie oder die Lehre von den Zeiten.

4. Und es darf dir auch nicht ungehörig erscheinen, daß der Altar unter der Weltkugel steht und sie trägt. Denn es wird sich zeigen, daß die ersten Altäre der Welt von den Heiden im ersten Himmel der Dichter errichtet wurden; letztere aber

# ERSTES BUCH VON DER GRUNDLEGUNG DER PRINZIPIEN

## [ERSTER ABSCHNITT]

### I

Anmerkungen zur chronologischen Tafel, in denen  
der Stoff zubereitet wird\*

43. Diese chronologische Tafel breitet vor dem Auge die Welt der alten Völker aus, die sich von der allgemeinen Sintflut an von den Hebräern über die Chaldäer, Skythen, Phönizier, Ägypter, Griechen und Römer bis zu deren zweitem Punischen Krieg erstreckt. Und es erscheinen in ihr sehr bekannte Menschen oder Begebenheiten, die von den Gelehrten allgemein bestimmten Zeiten oder bestimmten Orten zugeordnet werden, während in Wahrheit diese Menschen oder Begebenheiten entweder nicht in denjenigen Zeiten oder Orten existierten, denen sie gemeinhin zugeordnet werden, oder sogar überhaupt nicht in der Welt existierten; und aus weitausgedehnter, dichtester Finsternis, wo sie verborgen lagen, treten berühmte Menschen und höchst wichtige Begebenheiten hervor, durch die und mit denen größte Ereignisse in den menschlichen Dingen sich zugetragen haben. Dies alles wird in diesen Anmerkungen bewiesen, um klar zu machen, wie ungesichert, unpassend, mangelhaft oder unhaltbar die Prinzipien der Humanität der Völker sind.

44. Darüber hinaus stellt sie sich völlig dem *Ägyptischen*,

\* Die Chronologische Tafel ist in der EA vertikal in neun Spalten gegliedert, in denen die von Vico ausgewählten Geschichtsdaten zu den Hebräern, Chaldäern, Skythen, Phöniziern, Ägyptern, Griechen und Römern aufgelistet werden (unter Zuordnung der Zeitdaten in den Spalten 8 und 9). In dieser Ausgabe wird die Tafel (s. Seite 40a bis 40e) in horizontaler Ausrichtung wiedergegeben, wobei die Einträge in den nach der Zeitfolge angeordneten Abschnitten jenen in den Spalten 1–6 der Tafel der EA entsprechen.

*hebräischen und griechischen Zeitkanon* von John Marsham entgegen, in dem er beweisen will, daß die Ägypter in der Politik und Religion allen Völkern der Welt vorausgingen und daß ihre heiligen Riten und politischen Ordnungen auf andere Völker übertragen und mit einigen Verbesserungen von den Hebräern angenommen wurden. In dieser Auffassung folgte ihm Spencer in der Abhandlung *De Urim et Tummim* <Über Urim und Thummim>, in der er meint, die Israeliten hätten über die heilige Kabbala die ganze Wissenschaft von den göttlichen Dingen von den Ägyptern übernommen. Schließlich stimmte dem Marsham auch van Heurn zu in den *Altertümern der barbarischen Philosophie*, in denen er in dem Buch mit dem Titel *Chaldaicus* <Chaldäisch> schreibt, Moses habe, von den Ägyptern in der Wissenschaft der göttlichen Dinge unterwiesen, letztere in seinen Gesetzen den Hebräern gebracht. Dagegen erhob sich Hermann Wits in seinem Werk mit dem Titel *Aegyptiaca sive de aegyptiacorum sacrorum cum hebraicis collatione* <Ägyptisches, oder über einen Vergleich der ägyptischen heiligen Bräuche mit den hebräischen>; er ist der Ansicht, daß der erste heidnische Autor, der die ersten gesicherten Nachrichten über die Ägypter mitgeteilt habe, Dio Cassius gewesen sei, der unter Marcus Antoninus, dem Philosophen, seine Blütezeit hatte. In dieser Hinsicht kann er freilich widerlegt werden durch die *Annalen* des Tacitus, wo dieser berichtet, daß Germanicus, nachdem er in den Orient vorgestoßen war, sich dann nach Ägypten begab, um die berühmten Altertümer von Theben zu sehen, und daß er sich dort von einem jener Priester die Hieroglyphen erklären ließ, die in einige Bauwerke eingeschrieben waren; dieser erzählte und phantasierte ihm vor, diese Charaktere bewahrten das Andenken an die unermessliche Macht, die ihr König Ramses in Afrika, im Orient und bis nach Kleinasien gehabt habe [85], eine Macht, die derjenigen der Römer zu dieser Zeit gleichgekommen sei, die ja äußerst groß war; vielleicht hat Wits diese Stelle verschwiegen, weil sie gegen seine These sprach.

45. Doch hat ein so unermessliches Altertum den binnen-

## ZWEITES BUCH VON DER POETISCHEN WEISHEIT

[PROLEGOMENA]

[Einführung]

361. Aufgrund dessen, was oben in den *Grundsätzen* gesagt worden ist, daß die Geschichte aller heidnischen Völker mythische Anfänge gehabt hat [202], daß bei den Griechen (von denen wir alles haben, was wir über die heidnische Urzeit haben) die ersten Weisen die theologischen Dichter waren [199] und daß die Natur der Dinge, die je entstanden oder gemacht worden sind, es mit sich bringt, daß ihre Ursprünge roh sind [239 ff.], muß man die Ursprünge der poetischen Weisheit so und nicht anders einschätzen. Und die hohe und überschwengliche Achtung, unter der sie bis auf uns gelangt ist, ist entstanden aus den beiden in den *Grundsätzen* erwähnten Anmaßungen, nämlich einerseits der Völker [125], andererseits der Gelehrten [127], und mehr noch als aus jener der Völker ist sie entstanden aus der Anmaßung der Gelehrten; vermöge dieser haben, so wie Manethon, der ägyptische Oberpriester, die ganze mythische ägyptische Geschichte in eine erhabene natürliche Theologie umdeutete, wie wir in den *Grundsätzen* gesagt haben [222], die griechischen Philosophen die ihrige philosophisch gedeutet. Und nicht allein deswegen – denn, wie wir oben in den *Grundsätzen* ebenfalls gesehen haben [221], war bei beiden ihre jeweilige Geschichte in sehr häßlicher Gestalt auf sie gekommen –, sondern auch aus folgenden fünf weiteren Gründen.

362. Der erste war die Ehrfurcht vor der Religion, denn durch die Mythen wurden die heidnischen Völker überall auf die Religion gegründet. Der zweite war die große Wirkung, die daraus hervorging, nämlich diese politische Welt, die so



weise geordnet ist, daß sie nur Ausfluß einer übermenschlichen Weisheit sein konnte [1108]. Der dritte waren die Gelegenheiten, die, wie wir hier weiter unten sehen werden [720, 901], diese Mythen, unterstützt von der Verehrung für die Religion und dem Ruf so großer Weisheit, den Philosophen gaben, die höchsten philosophischen Gegenstände zu untersuchen und über sie nachzudenken. Der vierte waren, wie wir hier weiter unten ebenfalls aufzeigen werden [720, 901], die bequemen Möglichkeiten, mittels der Ausdrücke, die ihnen durch ein glückliches Geschick die Dichter hinterlassen hatten, die erhabenen philosophischen Gegenstände, über die sie nachgedacht hatten, darzustellen. Der fünfte und letzte Grund, der auch für alle anderen gilt, ist, daß die Philosophen das, worüber sie nachgedacht hatten, mit der Autorität der Religion und der Weisheit der Dichter stützen konnten. Von diesen fünf Gründen enthalten die beiden ersten die Lobsprüche, der letzte die Zeugnisse, die selbst innerhalb ihrer Irrtümer die Philosophen von der göttlichen Weisheit ablegten, die diese Welt der Völker ordnete; der dritte und vierte sind Täuschungen, die von der göttlichen Vorsehung zugelassen wurden, damit die Philosophen auftreten konnten, um sie zu begreifen und als das anzuerkennen, was sie wirklich ist, nämlich Attribut des wahren Gottes.

363. Und durch dieses ganze Buch wird gezeigt werden, daß, soviel die Dichter anfangs von der gewöhnlichen Weisheit empfunden hatten, ebensoviel die Philosophen später von der geheimen Weisheit begriffen; so daß man sagen kann, jene seien der **Sinn**, diese der **Verstand** des Menschengeschlechts gewesen [779], von dem folglich auch allgemein wahr sei, was Aristoteles von jedem Menschen im besonderen sagt: »*Nihil est in intellectu quin prius fuerit in sensu*« <Nichts ist im Verstand, was nicht früher in den Sinnen war>, das heißt daß der menschliche Geist nichts begreift, wovon er nicht vorher von den Sinnen ein Motiv (die heutigen Metaphysiker nennen es »Anlaß« <ital.: occasione>) empfangen habe; der Geist bedient sich des Verstandes dann, wenn er dem sinnlich Empfundenen etwas entnimmt, was nicht den

Sinnen zugänglich ist; das ist bei den Lateinern die eigentliche Bedeutung von »*intelligere*« <*begreifen*>.«

[*Erstes Kapitel*]

Von der Weisheit im allgemeinen

364. Ehe wir nun die poetische Weisheit behandeln, ist es nötig, allgemein zu sehen, was denn Weisheit sei. »Weisheit« ist das Vermögen, das alle Disziplinen beherrscht, mit deren Hilfe alle Wissenschaften und Künste, die die Humanität ausmachen, erlernt werden. Platon bezeichnet die Weisheit als »die Vervollkommnerin des Menschen«. Der Mensch ist, in seinem eigentlichen Menschsein, nichts anderes als Geist und Gemüt oder, wenn wir wollen, Verstand und Wille. Die Weisheit muß dem Menschen diese beiden Teile vollenden, und zwar den zweiten infolge des ersten, damit durch den von der Erkenntnis der höchsten Dinge erleuchteten Geist das Gemüt sich bestimmen lasse, die besten Dinge zu wählen. Die höchsten Dinge in diesem Weltall sind diejenigen, die man mit Bezug auf Gott begreifen und erkennen kann; die besten Dinge sind diejenigen, die das Wohl des ganzen Menschengeschlechts betreffen: jene heißen »göttliche«, diese »menschliche Dinge«. Daher muß die wahre Weisheit die Erkenntnis der göttlichen Dinge lehren, um die menschlichen Dinge zum höchsten Gut zu führen. Wir glauben, daß Marcus Terentius Varro, der den Beinamen »des Gelehrtesten der Römer« verdiente, auf dieser Basis sein großes Werk *Rerum divinarum et humanarum* <(Über die Altertümer) der göttlichen und menschlichen Dinge> errichtet hatte, dessen großen Verlust uns die Unbilden der Zeit schmerzlich fühlen lassen. Wir handeln in diesem Buch darüber nach der Schwäche unserer Kenntnis und dem geringen Umfang unserer Gelehrsamkeit.

365. Die Weisheit begann bei den Heiden mit der Muse [391, 508], die von Homer an einer klassischen Stelle der *Odyssee* definiert wird als »Wissenschaft vom Guten und vom Bösen«, die später »Weissagung« genannt wurde, auf

# DRITTES BUCH VON DER ENTDECKUNG DES WAHREN HOMER

[ERSTER ABSCHNITT]  
[Erforschung des wahren Homer]

[*Einleitung*]

780. Zwar muß die poetische Weisheit, von der im vorangehenden Buch bereits bewiesen worden ist [52,199], daß sie die gewöhnliche Weisheit der Völker Griechenlands war, die zunächst theologische und dann heroische Dichter waren, es selber als notwendige Folge mit sich bringen, daß die Weisheit Homers von keiner anderen Art gewesen sein kann [835]; trotzdem wollen wir, weil sich durch Platon die Meinung tief eingeprägt hat, jener sei im Besitz einer erhabenen geheimen Weisheit gewesen (darin folgten ihm sämtliche übrigen Philosophen mit vollen Segeln [80], und vor allem verfaßte Plutarch ein ganzes Buch darüber [867]), uns hier im besonderen der Untersuchung widmen, **ob Homer tatsächlich ein Philosoph gewesen sei**: ein Zweifel, über den ein anderes ganzes Buch Dionysios Longinos schrieb, das von Diogenes Laertios im *Leben des Pyrrhon* erwähnt wird.

[*Erstes Kapitel*]  
Von der geheimen Weisheit, die Homer  
zuschrieben wurde

781. Denn man räume Homer ruhig ein, was man ihm sicher zugeben muß, nämlich daß er sich an die ganz gewöhnlichen Empfindungen und daher auch gewöhnlichen Sitten Griechenlands zu halten hatte, das zu seinen Zeiten barbarisch war, weil solche gewöhnlichen Empfindungen und solche ge-

wöhnlichen Sitten den Dichtern ihren eigentlichen Stoff geben. Und deshalb räume man ihm ein, was er erzählt: nämlich daß die Götter nach ihrer Kraft geschätzt werden, wie durch seine größte Kraft Jupiter, im Mythos von der großen Kette, beweisen will, daß er der König der Menschen und der Götter sei, worauf oben hingewiesen worden ist [387]; aufgrund dieser gewöhnlichen Ansicht macht er glaubhaft, daß Diomedes Venus und Mars verletzt mit Hilfe der Minerva, die, im Kampf der Götter, sowohl Venus entwaffnet als auch Mars mit einem Steinwurf verletzt [579] (so sehr war Minerva im Volksglauben Göttin der Philosophie und so gut verwendet sie der Weisheit Jupiters würdige Waffen! [590 f.]). Man räume ihm ein, von der ungeheuerlichen Sitte zu erzählen (deren Gegenteil nach den Autoren des natürlichen Rechts der Völker seit jeher unter den Völkern bestand), die damals tatsächlich unter den äußerst barbarischen griechischen Stämmen gängig war (von welchen man glaubte, sie hätten die Humanität in der Welt verbreitet), nämlich die Pfeile zu vergiften (weshalb Odysseus nach Ephyra geht, um dort die giftigen Kräuter zu holen) und die in der Schlacht getöteten Feinde nicht zu bestatten, sondern sie unbeerdigt den Raben und Hunden zum Fraß zu überlassen (weswegen es den unglücklichen Priamus so viel kostete, den Leichnam des Hektor von Achilles loszukaufen, der diesen, sogar nackt an seinen Wagen gebunden, drei Tage lang um die Mauern Trojas geschleift hatte) [667, 786].

782. Doch da es die Bestimmung der Dichtung ist, die Wildheit des Volkes zu bändigen, dessen Lehrer die Dichter sind, entsprach es nicht dem Verhalten eines weisen Mannes, im Volk das Staunen über derartige so wilde Empfindungen und Sitten zu wecken, auf daß es sich daran vergnüge, und über das Vergnügen sie noch mehr zu festigen. Es entsprach nicht dem Verhalten eines weisen Mannes, beim grobschlächtigen Volk Freude an Grobheiten der Götter (ganz zu schweigen von denen der Heroen) zu wecken, indem zum Beispiel zu lesen ist, daß im Kampf der Götter Mars die Minerva als eine »hündische Fliege« beschimpft, daß Minerva der Diana ei-

## ANHANG

### PRAXIS DIESER NEUEN WISSENSCHAFT

1405. Doch dieses Werk ist in all seinen Erörterungen bisher ausgeführt worden im Sinne einer rein kontemplativen Wissenschaft über die gemeinsame Natur der Völker. Aber es scheint es ebendeswegen daran fehlen zu lassen, die menschliche Klugheit zu unterstützen, auf daß sie sich dafür verwende, daß die Völker, die sich dem Verfall nähern, entweder gar nicht oder wenigstens nicht so schnell untergehen [129]; es scheint es folglich an der **Praxis** fehlen zu lassen, die allen Wissenschaften eigen sein muß, die sich um Gegenstände kümmern, welche vom menschlichen Willen abhängen und die alle »aktive« heißen.

1406. Eine solche Praxis läßt sich ihr leicht von eben der kontemplativen Betrachtung des Laufes her geben, den die Völker nehmen; von ihr angewiesen, werden die Weisen der Staaten und deren Fürsten mittels guter Institutionen und Gesetze und Beispiele [808 f.] die Völker zu ihrer ἀκμή <Blütezeit>, das heißt zu ihrem vollkommenen Zustand, führen können. Die Praxis, die wir ihr als Philosophen zu geben vermögen, kann sich ausschließlich auf die Akademien beschränken [239]. Es ist nämlich die, daß man in diesen menschlichen Zeiten, in die wir hineingeboren sind, von aufgeweckten und einsichtigen Geistern, hier, am Ende, sich die Figur, die wir an den Anfang gestellt haben, in umgekehrter Richtung ansehen muß; daß die Akademien mit ihren Philosophenschulen nicht die Verderbtheit des Geistes dieser Zeit [979] fördern sollen [129], sondern jene drei Prinzipien, auf welche sich diese Wissenschaft gegründet hat [332 f.] – nämlich: daß es eine göttlichen Vorsehung gebe; daß die menschlichen Leidenschaften, weil sie gemäßigt werden können, gemäßigt werden sollen [130, 689, 1098, 1105]; daß unsere